abl magazin

allgemeine baugenossenschaft luzern

Nummer 3 · März 2010 · 83. Jahrgang

Neuweg 11 – warten auf ein neues Dach.

IN DIESER AUSGABE

Städtisch auf der Kuppe leben	3
Herausfordernde Sanierung	8
Mit klarem Kopf beim Spiel	14
Wohnungsmarkt	16
Varia	18
Dach überm Kopf	19

IN EIGENER SACHE – «KOMMUNIZIEREN WIE NOCH NIE»

Bruno Koch, Geschäftsleiter abl

Im vergangenen Februar musste ich mich unverhofft und notfallmässig einer kleineren Operation unterziehen. Ich wurde im Spitalbett in ein Doppelzimmer gefahren. Die zuständige Schwester stellte mir kurz meinen Bettnachbarn als Herrn B. vor und diesem selbstverständlich mich. Ein kurzes gegenseitiges «Grüezi», und Herr B. schlief bereits wieder weiter. Konnte es sein, dass ich ihn schon mal gesehen hatte? Irgendwie kam er mir bekannt vor.

Mir wurde eine Infusion gesetzt, dann habe ich zu lesen begonnen. Etwas später klopfte es an der Tür und Frau B. trat ein. Herr B. war schnell hellwach und beide begannen ein angeregtes Gespräch. Irgendwann vernahm ich das Wort abl. Klar, dass ich sofort nur noch mit einem Auge gelesen hatte und dafür mit beiden Ohren gespannt der Unterhaltung der Bs gefolgt bin. Sie (die abl) hätte in ihrer neusten Ausgabe des abl-Magazins davon gesprochen, dass im Himmelrich 3 quasi ein neues, kleines Dorf entstehen würde. Dass dafür aber die bestehenden Wohnungen abgerissen werden müssten, das hätten sie einfach verschwiegen. Der Reiz war zwar gross, sofort etwas zu erwidern, richtig zu stellen. Ich habe es aber unterlassen, zumal sich die Unterhaltung der Bs schnell einer anderen Sache zuwandte.

Nach gut einer halben Stunde war die abl abermals Thema der beiden, es ging wieder ums gleiche: Wieso sagen die nicht, dass sie die bestehenden Wohnungen abreissen werden? Ich hab' mich dann zu erkennen gegeben und in einem angeregten und freundlichen Gespräch einiges richtig stellen können. Ah, so ist das, ja klar, genau – in etwa so die Reaktion von Herr und Frau B. Selbstverständlich, dass wir uns auch über die eine oder andere Sorge in der Siedlung unterhalten haben. Trotzdem, die abl sei eine gute Sache, schliesslich wohnten schon die Eltern und Grosseltern von Herr B. in der Genossenschaft.

So viel Zeit müsste eigentlich sein: Einzelgespräche mit allen Betroffenen. Klar ist dies unmöglich, wir werden uns aber bemühen, mit mehr als nur zwei Ohren hinzuhören, wenn Ängste und Nöte Sorgen bereiten und Fragen zur unsicheren Zukunft aufkommen. Wir werden «kommunizieren wie noch nie», denn schliesslich sagen wir ja selber, dass die Erneuerung der Siedlung Himmelrich 3 die grösste Herausforderung in der Geschichte der abl ist.

Herr B. und ich haben uns (trotz den misslichen Umständen) beide sehr gefreut, dass wir das Spitalzimmer für eine Nacht teilen durften. Wir hatten uns noch viel anderes zu erzählen, denn tatsächlich hatten wir vor vielen Jahren schon persönlich miteinander zu tun.
Herr B., die abl wünscht Ihnen herzlichst gute Besserung!

Foto Titelseite Stefano Schröter;
diese Seite Franca Pedrazzetti

Hinten an der Maihofmatte nach 1960 – die Wohnbauten sind erst kürzlich fertig gestellt worden – wird links ein Spielplatz mit Sitzgelegenheiten erstellt. (Bild abl)

UM DIE 100 KINDER LEBTEN IN DER MAIHOF-SIEDLUNG

René Regenass

Ein lebendiges Quartier mit viel Vergangenheit. Ältere Mieterinnen und Mieter erinnern sich an eine kinderreiche Zeit. In den zum Teil schönen Häusern an der Maihofstrasse liesse sich gut leben, wenn die Verkehrsimmissionen nicht wären.

Das Maihofquartier gebe es nur einmal, es habe seinen ganz eigenen Charakter, schreibt Seminarlehrer Markus Zimmermann in der baugeschichtlichen Chronik im Buch des Quartiervereins Maihof, das im Jahre 1980 zum 50-Jahr-Jubiläum herausgegeben worden ist. Die Ausformung habe das Quartier im Laufe von wenigen Jahrzehnten bekommen. «Wie beim Menschen empfindet man das eine als gute, das andere als weniger gute Eigenschaft.» (1)

Die heutige abl-Siedlung Maihof war die letzte Überbauung einer grösseren freien Liegenschaft im Maihof. Sie ist in drei Etappen erstellt worden. Der Start an der Maihofhalde in den Vierzigerjahren des letzten Jahrhunderts sei von den Behörden trotz grosser Wohnungsnot «auf fast böswillige Weise» immer wieder verzögert worden, heisst es im Buch des Quartiervereins. Streitpunkte waren in erster Linie der Bebauungsplan und die Wohnungsdichte. Der Stadtrat wollte im Gebiet Obermaihof zuerst nur Einfamilienhäuser zulassen, der Regierungsrat später lediglich zweigeschossige Wohnhäuser. Erst ein Bundesgerichtsentscheid ermöglichte der abl schliesslich den Bau der mehrheitlich dreigeschossigen Häuser, die Menschen ein Zuhause boten, die sich eben kein Einfamilienhaus leisten konnten. 1948 konnten 136 Wohnungen in 25 Mehrfamilienhäusern bezogen werden. Zwölf Jahre später zogen Mieter und Mieterinnen in die vier Häuser an der Maihofmatte 9 bis 15 ein. Im Jahresbericht 1958 sind die damaligen Mietzinse an der Maihofmatte aufgeführt: Die 4.5-Zimmer-Wohnung gab es für Fr. 145.75 pro Monat, die 3.5-Zimmer für 122.25 und die 2-Zimmer-Wohnung für 96.35, alles ohne Heizkosten. Seit gut zehn Jahren steht

an der Maihofhalde 32/34 der dritte Teil der abl-Siedlung mit zwölf weiteren Wohnungen.

Bei einem ehemaligen abl-Bewohner, der seine Jugendzeit in den Fünfzigerjahren an der Maihofhalde verbrachte, tauchen verschiedene Erlebnisse in der Erinnerung auf. Ein beliebter Ort war das mit einem hohen Zaun begrenzte Spielfeld oben am Rand des Wäsmeliwaldes, das von abl-Mietern mit Unterstützung der Genossenschaft in Fronarbeit errichtet wurde, heute brach liegt und nicht mehr unterhalten wird. Im abl-Jahresbericht 1954 heisst es dazu: «Es hatte anfänglich die Meinung, die Anlage, unter Mithilfe von klein und gross aus den Genossenschaftsfamilien in freiwilliger Arbeit auszuführen, um mit möglichst geringen Kosten auszukommen, aber auch, um unter den Jugendlichen die Freude an der Arbeit zu wecken und zu fördern. Diese Mithilfe hat dann auch eingesetzt. … Die Lage des Spielplatzes ist geradezu ideal. Er befindet sich etwas abseits der Wohnstätten und vom Strassenlärm, umsäumt von einem prächtigen Hochwald.» Genau diese Nähe zum Wäsmeliwald führte in späteren Jahren dazu, die Kinder davon fernzuhalten, weil Eltern ab und zu etwas lusche Gestalten im Wald angetroffen haben sollen. Eine abl-Mieterin, die seit über fünfzig Jahren an der Maihofhalde wohnt, erzählt vor allem von einer unwahrscheinlich grossen Kinderschar in den 50er- und 60er-Jahren, die sich am späteren Nachmittag auf dem Platz am Ende der Maihofhalde vergnügte. «An einem Abend zählte ich vierzig bis fünfzig Kinder.» In der ganzen Maihofsiedlung der abl lebten damals um die hundert Kinder.

Die Bezeichnung Maihofhalde ist erst mit der abl-Überbauung eingeführt worden. Auf früheren Plänen wurde die Verbindung Obermaihofstrasse genannt. Gemäss Bebauungsplan war vorgesehen, diese Strasse später einmal, wie schon 1903 geplant, als Verbindung zum Hinterwesemlin weiterzuführen. Doch gebaut wurde diese Verbindung nie.

1899 fuhr das erste Tram

Weitere Details über historische Zusammenhänge, Landerwerb und Kaufpreis für die Maihofüberbauung sind in der ersten Siedlungsgeschichte im abl-Magazin vom Juli 2005 nachzulesen (siehe auch www.abl.ch). Darum soll es Aufgabe dieses Beitrages sein, auf Eckpunkte und Entwicklungen im Maihof hinzuweisen, die keinen direkten Bezug zur abl-Siedlung haben. Attraktiv geworden als Wohngebiet sei die Maihofgegend erst mit dem Bau des städtischen Trambahnnetzes, das die Verbindung zur übrigen Stadt hergestellt habe, schreibt Markus Zimmermann in der Quartiergeschichte. 1899 ist die Linie in den Maihof eröffnet worden, wobei die Endstation damals noch auf der Höhe der Buchdruckerei Maihof gelegen habe. Erst 1947 wurde die Linie 1 bis zur heutigen Endstation im Maihof weitergeführt und dort mit einer Trambahnschleife abgeschlossen. 1961 fuhr zum letzten Mal ein Tram, dann wurde auf Busbetrieb umgestellt.

1961: Das letzte Tram fährt, mit Blumen geschmückt, durch die Maihofstrasse stadteinwärts. Nachher wurde die Linie auf Busbetrieb umgestellt (Bild aus Quartiergeschichte).

Im Würgegriff des Verkehrs

In den folgenden Jahren und Jahrzehnten wurde die Maihofstrasse immer mehr zur stark befahrenen Einfallachse für den gesamten Privat- und Lastwagenverkehr aus Richtung Zug/Zürich in die Stadt Luzern, umso mehr die Autobahnlücke der N14 zwischen Luzern/Sedel und Gisikon-Root erst 1980 geschlossen worden ist. Dieses Verkehrsauf-

Stadtplan-Ausschnitt von 1932. Im Obermaihof stehen noch das alte Landhaus und die Scheune. An der Maihofmatte stehen 5 Häuser. Die spätere Maihofhalde ist noch ein kleiner Fussweg.

kommen und die Pläne zum Bau einer Nordtangente zur Umfahrung der Stadt führten im Jahre 1974 zur Gründung einer Protestbewegung unter den Maihofanwohnern. Sie nannte sich Arbeitsgemeinschaft Maihof und wurde von Architekt Peter Estermann angeführt. Eine «Arbeitsgruppe Lebensraum und Verkehr» veröffentlichte eine Informationsbroschüre mit dem Titel «Das Maihofquartier im Würgergriff des Verkehrs» (2). Darin heisst es, es existierten bereits Pläne für den Ausbau der Maihofstrasse auf vier Spuren. Das Projekt Nordtangente sah eine im Tunnel geführte vierspurige Strasse vom Anschluss Lochhof bis zu einem offenen Vollanschluss Schlossberg (direkt vor dem Maihof-Schulhaus) und von dort wieder im Tunnel bis zur Seeburg vor. Die Arbeitsgemeinschaft Maihof forderte eine Überarbeitung des Bebauungsplanes B 119, der den Vollanschluss Schlossberg vorsah. Der Quartierverein Maihof mochte diese Anliegen nicht unterstützen. Er habe an der Gründungsversammlung der Arbeitsgemeinschaft nicht teilgenommen, heisst es in der Quartiergeschichte. Politisch erledigt wurde die Nordtangente dann im Jahre 1992, als die Stimmbevölkerung des Kantons Luzern dem Regierungsrat folgte und eine Standesinitiative für eine unterirdische Nordumfahrung der Stadt Luzern mit rund 26’000 gegen 16’000 Stimmen ablehnte. Die Standesinitiative war von ACS und TCS und von Vertretern aus FDP und CVP lanciert und vom Kantonsparlament genehmigt worden.

Viele Jugendstilbauten an der Maihofstrasse

Der Verkehr und die Luftverschmutzung an der Maihofstrasse setzten auch den im Verzeichnis der kantonalen Denkmalpflege aufgeführten Jugendstilbauten zu, die mit Rücksicht auf das architektonische Gesamtbild erhalten werden sollten, wie

Jugendstilbauten an der Maihofstrasse (Fotos aus Quartiergeschichte)

Das rote, 1978 renovierte Haus an der Maihofstrasse 39, der Familie Weidmann gehörend. Hans-Ruedi Weidmann ist Vorstandsmitglied des Quartiervereins Maihof.

Der Rotseehof, 1901 von Architekt Fritz Frei erbaut, früher mit einem Postamt im Parterre rechts.

im Quartierbuch nachzulesen ist. Bestimmt werde dieses Bild vom Maihofschulhaus, das 1906 eingeweiht worden ist. Gleich daneben steht an der Maihofstrasse 25 die Villa «Maihüsli», deren verspielte Architektur mit Erker und Ornamenten im Giebel heute kaum mehr wahrgenommen wird. Als erhaltenswert gilt auch das vierstöckige rote Haus an der Maihofstrasse 39, mit einem türmchenartigen Aufbau, mit reichen plastischen Verzierungen und Malereien an der Hauptfassade. Weitere repräsentative Bauten bilden der Rotseehof (Maihofstrasse 64, 66, 68, früher mit Poststelle) und der 1903 von Architekt Carl Griot erstellte Wohnblock an der Maihofstrasse 54, 56, 58. Sgraffito-Felder zwischen den Fenstern im dritten Geschoss stellen die Jahreszeiten dar, welche als Beispiel für den Dekorationsstil dieser Epoche gelten würden, wie es in der Quartiergeschichte heisst.

An der Maihofstrasse steht eines der ältesten Quartier-Wirtshäuser der Stadt Luzern. Das «Maihöfli» war auch die erste Gaststätte im Quartier. 1979 wurde dort eine beliebte Kegelbahn abgebrochen, um Raum für Parkplätze zu schaffen.

Der grösste Arbeitgeber

Unter dem Stichwort «Arbeiten im Maihof» berichtet die Quartiergeschichte ausführlich über den grössten Arbeitgeber im Quartier. «Adrian Schild, Tuchfabrikant in der Matte in Bern, gründete 1922 die Tuch AG, um einen Konfektionsbetrieb für die in Bern hergestellten Herrenstoffe aufzubauen. Gleichzeitig erwarb er die bestehenden Verkaufsgeschäfte der Volkstuch AG in Luzern und in anderen Schweizer Städten. Die Volkstuch AG war eine kriegswirtschaftliche Organisation des Ersten Weltkrieges, welche preisgünstige Bekleidung in bester Qualität an die Bevölkerung vermitteln sollte.» 1931 erstellte die Tuch AG an der Weggismattstrasse 12 ein erstes Gebäude, wo von Adrian Schild mit Erfolg Herrenkleider hergestellt wurden. Die Fabrikationsräume mussten mehrmals erweitert werden. In der Quartiergeschichte heisst es dazu: «1939 war die Raumnot derart prekär geworden, dass sich Adrian Schild genötigt sah, entweder in der unmittelbaren Nähe des Unternehmens eine grössere Parzelle für den Bau neuer Fabrikationsanlagen zu erwerben oder sich mit dem ganzen Unternehmen ausserhalb der Stadt oder sogar des Kantons niederzulassen.» Das jedoch wollte der Stadtrat verhin-

Das Haus mit den Sgraffiti-Malereien im dritten Stockwerk, welche die Jahreszeiten darstellen. Es wurde 1903 erbaut.

dern, weil man wusste, dass in den grösseren Fabrikationsräumen bis zu vierhundert Personen beschäftigt werden sollten. So wurde der Tuch AG am Libellenrain in einer Senke südlich vom Rotsee Land verkauft, das zwar eher für Wohnbauten geeignet gewesen wäre. Doch in den Dreissigerjahren waren Arbeitsplätze wichtiger als wohnbauliche Überlegungen. 1940 wurde die neue Fabrik gebaut, Einsprachen gab es keine. An der südlichen Grenze der Liegenschaft (Gopplismooshalde) bauten die Tuch AG und die Fürsorgekasse der Arbeiter und Angestellten in der Jahren 1943 bis 1946 Einfamilienhäuser. Die alte Parzelle der Tuch AG an der Weggismatt wurde 1973 an die Stadt Luzern verkauft, die das Gebäude zu einem Gewerbeschulhaus umbaute. Heute befindet sich dort eines der drei Berufsbildungszentren Bau + Gewerbe in der Stadt Luzern.

1972 wurde aus der Tuch AG die Schild AG. Walter Schild, Grosssohn von Firmengründer Adrian Schild, steuerte das Unternehmen in den Sechzigerjahren auf einen neuen Kurs, indem er, verteilt über die ganze Schweiz, Modehäuser für die ganze Familie und nicht nur für Herren- und Knabenbekleidung schuf. 1974 übernahm die Schild AG die Firma Gränicher AG mit drei Verkaufsgeschäften in Luzern und im Shoppingcenter Emmen. Zum Zeitpunkt der Niederschrift der Quartiergeschichte im Jahre 1980 stellte die Schild AG in der ganzen Schweiz 1600 Arbeitsplätze, in Luzern 700 davon zur Verfügung.

Vor sechs Jahren übernahm Schild das Baselbieter Modehaus Spengler, das jährlich Millionenverluste schrieb, mit 18 Filialen und 600 Mitarbeitenden. Die Zusammenführung der beiden im internationalen Vergleich kleinen Bekleidungsfirmen machte Sinn. Schild kam so zu einem zweifellos günstigen Preis zu begehrten neuen Filialstandorten. Heute wirken am Hauptsitz von Schild in Luzern und in den Filialen auf Kantonsgebiet noch 139 Mitarbeitende. Der Abbau an Arbeitskräften ist beträchtlich, von den veränderten Strukturen her allerdings verständlich. Denn am Rotsee produziert Schild seit 2004 keine Kleider mehr. 75 Prozent des Sortiments werden auf dem internationalen Modemarkt fertig eingekauft, noch 25 Prozent produziert Schild als Eigenmarken in Europa und in verschiedenen Ländern Südostasiens. ■

(1) «Maihof-Rotsee. Geschichte und Eigenart eines Quartiers.», 1980. ZHB und Stadtarchiv.

(2) «Das Maihofquartier im Würgegriff des Verkehrs», 1974. Stadtarchiv.

Zu Besuch bei der abl-Bauabteilung

SANIERUNG HIMMELRICH 1

Interview Benno Zgraggen

Die erste Etappe der Sanierung Himmelrich 1 geht langsam in die Schlussphase. Die ersten sanierten Wohnungen werden im Juni 2010 bezugsbereit sein. Peter Bucher, Leiter der abl-Bauabteilung, ist zufrieden mit dem Stand der Arbeiten und meint, dass mitunter die neuen Küchen besonders schön werden.

Womit ist die Bauleitung in diesem Moment gerade beschäftigt?

Peter Bucher: Momentan ist unser Bauleiter Niklaus Meier daran, die Malerausschreibung zu machen, aufgrund welcher die Unternehmer eine Offerte einreichen werden. Ansonsten ist er mit der Baukoordination beschäftigt. Er ist zu 100% für diese Sanierung zuständig. Das heisst, er koordiniert Termine, organisiert und plant laufend die nächsten Schritte. Er sorgt dafür, dass die verschiedenen Sanierungsarbeiten reibungslos ablaufen und ohne Zeitverlust ausgeführt werden können. Um ein aktuelles Beispiel zu nennen: Für den Unterlagsboden muss zuerst isoliert werden, danach kommt der Heizungsmonteur an die Reihe und verlegt die Bodenheizungsrohre. Am Schluss erst wird der Boden gegossen. Bei drei Häusern dieser Grösse und den vielen Arbeiten, die ausgeführt werden müssen, ist die Koordination keine leichte Aufgabe.

Wie ist der Stand der Arbeiten heute? Wie sieht es auf der Baustelle eigentlich aus?

Die Arbeiten im Neuweg 9 sind am weitesten fortgeschritten. Die Unterlagsböden sind dort bereits gelegt, die Balkone montiert und die Badewannen gesetzt. Im neuen Dachgeschoss stehen bereits die ersten Wände. In Kürze wird die Bodenheizung angeschlossen. Sie wird in kleinen Schritten auf rund 50 Grad erhitzt, damit die Restfeuchtigkeit aus dem Boden gelangt. So wird sichergestellt, dass sich beim Heizen der Parkettboden nicht ablöst.

Im Neuweg 11 wurde der Dachstuhl abgebrochen und ein weiteres Notdach montiert. Die Zimmerleute sind nun daran, alles zu vermessen. Sobald der neue Dachstuhl steht, kann dort mit dem Innenausbau begonnen werden.

Sind die Sanierungsarbeiten im Zeitplan drin?

Beim Innenausbau sind wir gut im Zeitplan drin. Bei den Aussenarbeiten haben wir eine leichte Verzögerung. Dies aufgrund des kalten Winters. Das zweite Notdach mussten wir aufbauen, damit die Arbeiter trotzdem mit dem Rückbau des Dachs beim Neuweg 11 beginnen konnten.

Sind bei der bisherigen Sanierung Schwierigkeiten aufgetaucht?

Schwierigkeiten als solches würde ich nicht sagen, ich nenne sie vielmehr Herausforderungen:

➡ Sicherheitsvorschriften der SBB

Die Besonderheit an der Häuserzeile Neuweg 9 – 17 und Bleicherstrasse 21 ist, dass wir die Schweizerischen Bundesbahnen SBB als Nachbarin haben. Weil sich das Bahntrassee in unmittelbarer Nähe der Baustelle befindet, müssen wir sehr strenge Sicherheitsvorschriften einhalten. Beim Baukran sind wir beispielsweise verpflichtet, einen bestimm-

Links: Blick von oben herab auf Velohalle und abl-Archiv.
Rechts: Installation der kontrollierten Lüftung.

ten Sicherheitsabstand für den Lasthaken einzuhalten, damit keine Probleme mit den Stromleitungen der SBB – in der Folge auch für uns – entstehen. Der Baukran selber muss speziell geerdet sein. Ein anderes Beispiel war das Fällen der Bäume. Die SBB hat dies freundlicherweise für uns übernommen, so waren beide Parteien beruhigt. Wir haben im Gespräch jeweils nach den kostengünstigsten Varianten gesucht. Die Zusammenarbeit hat bisher gut funktioniert. Wir wurden sehr gut unterstützt.

➡ Statik eines Altbaus

Vor gewisse Herausforderungen stellte uns auch die Statik der alten Gebäude. Darauf waren wir aber vorbereitet. Deshalb arbeiten wir mit einem Statiker zusammen, welcher grosse Erfahrungen mit alten Gebäuden hat. Er sagt uns zum Beispiel, ob und wo wir durch gewisse Wände grössere Löcher bohren dürfen oder welche statischen Massnahmen zusätzlich nötig sind.

➡ Dach eines Altbaus

Im Dachbereich ist zudem einiges verschoben. Die Zimmerleute haben jedoch genügend Erfahrungen, um das neue Dach so aufzubauen, dass alle Anschlüsse zur Fassade wieder stimmen. Aber auch hier kann man nicht eigentlich von einer Schwierigkeit sprechen. Es handelt sich vielmehr um das «Täglich Brot» beim Sanieren von Altbauten.

Im Innenhof wird im Moment grossflächig betoniert. Was wird dort entstehen?

Dort entsteht eine Einstellhalle für Fahrräder. Im hinteren Bereich der Halle baut die abl ihr neues Archiv. Unser bestehendes entspricht den Sicherheitsansprüchen eines professionellen Archivs nicht mehr.

Wird am Schluss also ein Betonplatz im Innenhof stehen?

Der Innenhof wird am Schluss selbstverständlich wieder begrünt. Die Gestaltung der Umgebung wurde durch die Stadtplanung bereits bewilligt. Detailfragen sind aber noch zu klären. Klar ist, dass es auch Platz für Bäume haben wird.

Warum lohnt es sich eigentlich, in eine neue Himmelrich 1 Wohnung einzuziehen?

Die Wohnungen im Himmelrich 1 sind komplett saniert und haben gleichzeitig den Charme eines Altbaus. Was mir besonders gefällt, sind die neuen Küchen, die zum Wohnzimmer hin geöffnet sind. Und die neuen, grosszügigen Balkone sind es sicher wert. Nicht zu vergessen die neuen Dachwohnungen. Sie haben einen interessanten Grundriss. Und die Aussicht dort oben ist wunderschön.

Wann wird die erste Wohnung bezugsbereit sein?

Am 1. Juni 2010 können die Wohnungen am Neuweg 9 bezogen werden.

Die Dachwohnung am Neuweg 9 nimmt Formen an.

Neue Wände stehen, Deckenverkleidung wird montiert.

Improvisierte Küche auf dem Dach.

Der Heizungsmonteur verlegt die Rohre auf dem isolierten Boden.

Fotos Stefano Schröter (ausser Porträt Peter Bucher S.8; Foto Bruno Koch)

Beginn der Vorbauarbeiten für das Neubauprojekt ‹Bartning›

AM WEINBERGLI WIRD BALD RICHTIG GEBAUT

Anfang März haben die Vorbauarbeiten für das Neubauprojekt am Weinbergli begonnen.

bz. Seit der Urabstimmung zur Erneuerung Weinbergli im Sommer des letzten Jahres ist einiges gegangen. Das Projekt wurde angepasst und weiterentwickelt, verschiedene Bewilligungen wurden eingeholt. So zum Beispiel die wichtige Baubewilligung, welche vom Stadtrat am 19. November 2009 erteilt wurde. Für die Bauabteilung und die Architekten bedeutete dies Grünes Licht für die Vorbereitungen zum Baubeginn.

Rückbau und Aushub

Am Montag, 1. März 2010, haben die Vorarbeiten für den Neubau begonnen. Damit sind allgemeine Vorbereitungsarbeiten wie das Erstellen von provisorischen Wasser- und Elektroanschlüssen für die Baustelle, das Aufstellen von Abschrankungen und Verkehrssignalisation, Kanalisationsarbeiten sowie Rodungen im Gelände oder Abbrucharbeiten gemeint. Seit 8. März ist der Rückbau der drei Einfamilienhäuser Weinberglistrasse 31–35, welche dem Neubau weichen müssen, im Gange. Zur selben Zeit haben auch die Aushubarbeiten gestartet. Das angesammelte Material wird getrennt und zu einem grossen Teil rezykliert. Für die Abbruch- und Aushubarbeiten wurde die Firma Restrukta Bau AG beauftragt.

Grundsteinlegung Mitte Mai

Die Grundsteinlegung und der eigentliche Baubeginn für den Hochbau erfolgen – sofern das Wetter mitspielt – Mitte Mai. Nach heutigem Stand sollen die neuen Wohnungen im Frühling 2012 bezugsbereit sein.

Weinbergli live

Wollen Sie live von zu Hause aus miterleben, wie am Weinbergli gebaut wird? Eine Web-Kamera dokumentiert ab sofort die Arbeiten laufend von Montag bis Freitag zwischen 8.00 und 18.00 Uhr. Schauen Sie rein auf *www.abl.ch*.

Die Kegler-Vereinigung ABL Luzern stellt sich vor

*) Sprechblasentext vergrössert: «Schluss mit Bau-Kegeln. Wir gehn jetzt gepflegt in die Halle ...»

AUF DER KEGELBAHN SIND NOCH FREIE TERMINE

Natürlich wollten wir im Januar-Magazin keineswegs den Eindruck erwecken, dass Kegeln ausschliesslich für SeniorInnen ist; obwohl es schon sehr eindrücklich ist, vitalen 80-Jährigen beim Kegeln zuzuschauen. Diese Sportart ist auch für Junge und Jüngere sehr attraktiv.

red. Die Dachorganisation, unter welcher das Seniorenkegeln der abl organisiert wird, heisst Kegler-Vereinigung ABL Luzern. An der Weinbergli-strasse 20a, nahe der abl-Siedlung Weinbergli, betreibt sie eine kleine Kegelhalle mit zwei Bahnen. Regelmässig treffen sich dort verschiedene Klubs zum gemütlichen Kegelplausch.

Klubs gesucht

Auf den Bahnen im Weinbergli sind noch Termine frei. Die Vereinigung sucht daher noch Vereine oder Interessierte, die sich zu einer vier- bis zwölfköpfigen Gruppe – einem Klub – zusammenfinden wollen. Es reicht, einen Verantwortlichen («Klubobmann/-Frau») zu bestimmen, der alles organisiert und die Verbindung zum Vorstand der Kegler-Vereinigung bildet. Die Strukturen der Vereinigung sind unkompliziert und beschränken sich auf den Betrieb der Kegelbahn.

Für wenig Geld

Das Kegeln auf den Bahnen ist günstig, ebenfalls sind die Getränke im Selbstbedienungskühlschrank für wenig Geld zu haben. Der Mitgliederbeitrag beträgt pro Person und Jahr bescheidene 30 Franken. Selbstverständlich besteht auch die Möglichkeit, als Klub ohne Mitgliedschaft auf den Bahnen im Weinbergli zu kegeln.

Interessiert?

Der Vorstand der abl Kegler-Vereinigung Luzern freut sich auf Ihre Anfrage. Weitere Auskünfte erteilt Ihnen: Heinz Graf, Schöngrundstrasse 2, 6048 Horw, 079 479 55 20.

«ROSA, LIEBST DU MICH?»

Benno Zgraggen

Es ist wie in der guten alten Quartierkneipe, ausser dass weder geraucht noch getrunken wird. Fröhliches Gelächter, angeregte Diskussionen, an den Tischen wird gejasst.

Sind JasserInnen stur und besserwisserisch? Keineswegs. Die abl-SeniorInnen jedenfalls strahlen beim Jassen vor Ruhe und Gelassenheit. Gewinnen um jeden Preis scheint passé. Spielfreude und -leidenschaft haben Vorrang. Der Beobachter erkennt dies sofort an den freundlichen Gesichtern im Raum.

Seit zwölf Jahren

Der Jassnachmittag der SeniorInnen findet seit 1998 einmal im Monat im Freizeitlokal an der Spannortstrasse statt. Geleitet wird dieses Angebot von Irma Geisseler und Berta Schmid. Die beiden Organisatorinnen nehmen Abmeldungen entgegen, betätigen sich als Servicepersonal oder je nach Bedarf springen sie an Tischen ein, die eine Person zu wenig haben. Auch Getränke kaufen sie ein: Mineralwasser, Kaffee und Tee sind im Angebot. Die Teilnehmenden bezahlen für das erste Getränk zwei Franken, für jedes weitere einen Franken. Auch für ein Glas Wein, frage ich? Berta Schmid winkt ab: «Auf Alkohol haben wir bewusst von Beginn weg verzichtet. Schliesslich wollen die Leute ja einen klaren Kopf behalten.» Ursprünglich war der Jassnachmittag als allgemeiner Spielnachmittag angedacht. «Wir hatten damals viele verschiedene Gesellschaftsspiele mitgenommen. Doch etwas anderes als jassen wollte von Beginn weg niemand», merkt Irma Geisseler an.

Keine Zeit für den «Coiffeur»

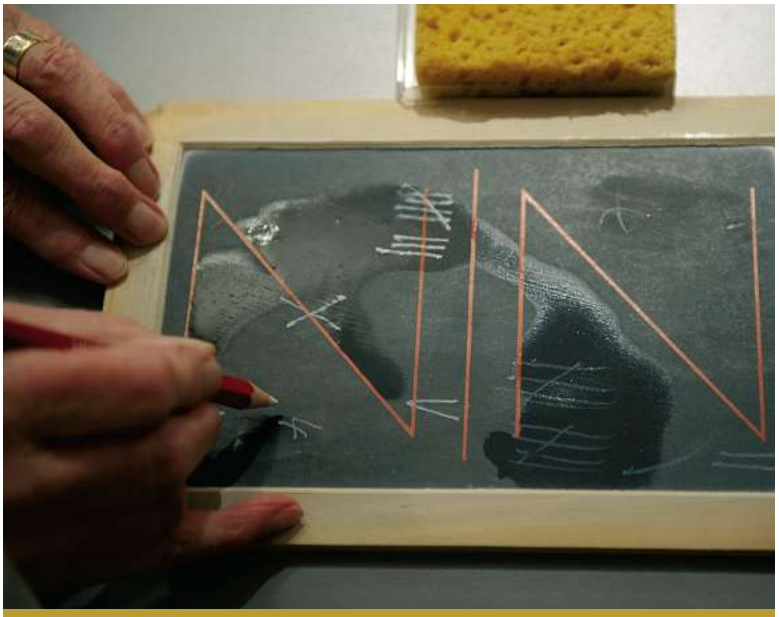
Gejasst wird meist der klassische Schieber. Eicheln einfach, Rosen fünffach. Ob gewiesen werden soll, unterscheidet die Gemüter ein wenig. Die einen meinen, das sei dann nur Glückssache, andere wiederum finden, dass ein Jass ohne «Wyys» nur ein Halber ist. Alle handhaben die Regeln so, wie sie es sich gewohnt sind, an jedem Tisch ein wenig anders. So oder so: Die anwesenden Vierer-Teams scheinen sich allgemein gut zu verstehen. Und den «Coiffeur» jasst hier niemand? «Ich liebe den ‹Coiffeur-Jass›», erzählt mir eine Dame strahlend, «den jasse ich aber nicht hier, sondern mit einem anderen ‹Grüppli›.» Für den «Coiffeur» scheinen Zeit und wohl auch ein wenig Nerven nicht vorhanden zu sein, merke ich.

Gemütliche Jassrunden im Freizeitlokal an der Spannortstrasse.

«Mer bedanked üs»
Hört man ein wenig genauer hin, erkennt man die obligaten Jassausdrücke und -sprüche. «Mir bedanke üs» und «Mir si usem Schnyder» oder «Rosa, liebst du mich?» Ob mit letzterem gar ein geheimer Hinweis an den Jasspartner gemeint war? Natürlich gehört nach jedem Spiel auch die obligate Diskussion über das vergangene Spiel dazu.

Ab und zu wird es geradezu unheimlich still. Niemand spricht, kein Rascheln ist zu hören. Im Zufallsrhythmus konzentrieren sich plötzlich alle Anwesenden gleichzeitig. Nach rund zehn Sekunden kehrt langsam wieder die Kneipenatmosphäre ein. Hier wird gejasst.

«Ordali voll»
Das abl-Jassen ist besser besetzt als der Kegelnachmittag. Dies kommt wohl davon, dass diese Sportart mit weniger körperlicher Anstrengung zu betreiben ist. Heute sind insgesamt 18 Personen gekommen. Normalerweise sind es 20. Zwei Personen haben sich kurzfristig abmelden müssen. Die Männer sind in der Unterzahl. Meist sind sie an den Tischen «Hahn im Korb» – und geniessen es



Der nächste Jasstermin der abl-SeniorInnen:

Montag, 12. April 2010, ab 14.00 Uhr im Freizeitraum in der Spannortstrasse (Werkstatthäuschen der abl-Handwerker, 2. Stock)

Fotos Franca Pedrazzetti

PER 1. APRIL 2010

1 **2.5-ZIMMER-DACHWOHNUNG** – SPANNORTSTRASSE 10
Erstvermietung einer modern ausgestatteten neuen Dachwohnung
6. Etage, Netto-Wohnfläche ca. 64 m²
riesige Dachterrasse rund um die Wohnung (3 Seiten)
monatlicher Mietzins CHF 1'833.– plus CHF 180.– NK (inkl. Lift)

PER 1. JUNI 2010

2 **2.5-ZIMMER-WOHNUNG** – HIRTENHOFSTRASSE 25A
2. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 57 m²
monatlicher Mietzins CHF 605.– plus CHF 160.– NK (inkl. Lift)
(ab ca. 2012 Sanierung Bad/Küche/Türen/Treppenhaus/Fassade)

3 **3-ZIMMER-WOHNUNG** – BERNSTRASSE 45
2. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 60 m²
monatlicher Mietzins CHF 575.– plus CHF 196.– NK
(Vermietung auch per 1.5.2010 möglich)

4 **3.5-ZIMMER-WOHNUNG** – BRUNNMATTSTRASSE 24A, KRIENS
6. Etage Mitte links, Netto-Wohnfläche ca. 75 m²
monatlicher Mietzins CHF 921.– plus CHF 210.– NK (inkl. Lift)
(ab ca. 2012 Sanierung Bad und Türen)

5 **4-ZIMMER-WOHNUNG** – EIGERWEG 7
2. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 86 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'350.– plus CHF 190.– NK

6 **4-ZIMMER-WOHNUNG** – MÖNCHWEG 1
2. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 93 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'381.– plus CHF 190.– NK

PER 1. JULI 2010

7 **1-ZIMMER-WOHNUNG** – NEUWEG 13
Parterre rechts, Netto-Wohnfläche ca. 28 m²
monatlicher Mietzins CHF 527.– plus CHF 120.– NK (inkl. Lift)
(Erstvermietung nach momentaner Totalsanierung; keine Besichtigung möglich)

8 **3-ZIMMER-WOHNUNG** – WEINBERGLISTRASSE 15
3. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 58 m²
monatlicher Mietzins CHF 845.– plus CHF 170.– NK

9 **3-ZIMMER-WOHNUNG** – BREITENLACHENSTRASSE 3
Parterre rechts, Netto-Wohnfläche ca. 72 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'042.– plus CHF 170.– NK

10 **3-ZIMMER-WOHNUNG** – NEUWEG 11
Parterre links, Netto-Wohnfläche ca. 68 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'068.– plus CHF 170.– NK (inkl. Lift)
(Erstvermietung nach momentaner Totalsanierung; keine Besichtigung möglich)

11 **3-ZIMMER-WOHNUNG** – NEUWEG 13
Parterre links, Netto-Wohnfläche ca. 65 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'083.– plus CHF 170.– NK (inkl. Lift)
(Erstvermietung nach momentaner Totalsanierung; keine Besichtigung möglich)

PER 1. JULI 2010

12 **3-ZIMMER-WOHNUNG** – NEUWEG 13
4. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 64 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'133.– plus CHF 170.– NK (inkl. Lift)
(Erstvermietung nach momentaner Totalsanierung; keine Besichtigung möglich)

13 **3-ZIMMER-WOHNUNG** – NEUWEG 11
5. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 64 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'168.– plus CHF 170.– NK (inkl. Lift)
(Erstvermietung nach momentaner Totalsanierung; keine Besichtigung möglich)

14 **4-ZIMMER-WOHNUNG** – NEUWEG 11
2. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 80 m²
monatlicher Mietzins CHF 1'374.– plus CHF 200.– NK (inkl. Lift)
(Erstvermietung nach momentaner Totalsanierung; keine Besichtigung möglich)

15 **4.5-ZIMMER-WOHNUNG** – BRUNNMATTSTRASSE 22B, KRIENS
5. Etage vorne, Netto-Wohnfläche ca. 85 m²
monatlicher Mietzins CHF 997.– plus CHF 220.– NK (inkl. Lift)
(ab ca. 2013 Sanierung Bad, Türen usw.)

16 **4.5-ZIMMER-DACHWOHNUNG** – NEUWEG 9
Erstvermietung einer komplett neu erstellten Dachwohnung
6. Etage, Netto-Wohnfläche ca. 137 m²
zweigeschossig, oberer Stock mit einem Zimmer und Ausgang zur riesigen Dachterrasse mit herrlicher Aussicht; Bodenheizung, Eichenparkett, moderne Küche, Bad/WC und Dusche/WC mit Feinsteinzeug-Mosaikplatten, eigener Waschturm
monatlicher Mietzins CHF 2'770.– plus CHF 310.– NK (inkl. Lift)

PER 1. AUGUST 2010

17 **3.5-ZIMMER-DACHWOHNUNG** – NARZISSENWEG 2
3. Etage, Netto-Wohnfläche ca. 73 m², grosse Terrasse
monatlicher Mietzins CHF 1'618.– plus CHF 170.– NK

18 **4-ZIMMER-WOHNUNG** – CLARIDENSTRASSE 6
1. Etage links, Netto-Wohnfläche ca. 78 m²
monatlicher Mietzins CHF 799.– plus CHF 210.– NK (inkl. Lift)
(befristeter Mietvertrag bis ca. 31.1.2014)

19 **4-ZIMMER-WOHNUNG** – BLEICHERSTRASSE 19
4. Etage rechts, Netto-Wohnfläche ca. 77 m²
monatlicher Mietzins CHF 883.– plus CHF 210.– NK (inkl. Lift)
(befristeter Mietvertrag bis ca. 31.3.2011)

20 **5.5-ZIMMER-DACHWOHNUNG** – NEUWEG 13
Erstvermietung einer komplett neu erstellten Dachwohnung
6. Etage, Netto-Wohnfläche ca. 153 m²
zweigeschossig, oberer Stock mit einem Zimmer und Ausgang zur riesigen Dachterrasse mit herrlicher Aussicht; Bodenheizung, Eichenparkett, moderne Küche, Bad/WC und Dusche/WC mit Feinsteinzeug-Mosaikplatten, eigener Waschturm
monatlicher Mietzins CHF 2'940.– plus CHF 340.– NK (inkl. Lift)

PER 1. AUGUST 2010

21 **5.5-ZIMMER-DACHWOHNUNG** – NEUWEG 11
Erstvermietung einer komplett neu erstellten Dachwohnung
6. Etage, Netto-Wohnfläche ca. 155 m²
zweigeschossig, oberer Stock mit einem Zimmer und Ausgang zur riesigen Dachterrasse mit herrlicher Aussicht; Bodenheizung, Eichenparkett, moderne Küche, Bad/WC und Dusche/WC mit Feinsteinzeug-Mosaikplatten, eigener Waschturm
monatlicher Mietzins CHF 2'970.– plus CHF 340.– NK (inkl. Lift)

BEWERBUNG UND ANMELDEFRIST

Bewerbungen können bis spätestens **Mittwoch, 24. März 2010**, 16.30 Uhr, mit dem offiziellen Formular «Wohnungsbewerbung» per Post oder bei unserer Geschäftsstelle an der Claridenstrasse 1 eingereicht werden.

Wohnungsbewerbungs-Formulare können am Schalter bezogen oder ab unserer Homepage www.abl.ch heruntergeladen werden. Bitte lesen Sie die Fragen aufmerksam durch und füllen Sie die Anmeldung vollständig und gut leserlich aus. Vielen Dank!

DARLEHENSKASSE

Langfristige Darlehen werden zu folgenden Konditionen verzinst:

Laufzeit	Zinssatz
2 Jahre	2.000%
3 Jahre	2.125%
4 Jahre	2.125%
5 Jahre	2.250%
6 Jahre	2.250%
7 Jahre	2.500%
8 Jahre	2.625%

Kurzfristige Anlagen werden zu 1.00 Prozent verzinst.

AGENDA

SENIOREN

Ausnahmsweise mal nebenan ➡

FAMILIÄRES

Aus der Gemeinschaft der abl-Mieterinnen und -Mieter sind in den vergangenen Wochen verstorben:

Anna Rosa Huber, vormals Studhaldenstrasse 21, im 92. Lebensjahr
Ernst Mollet, Maihofhalde 28, im 79. Lebensjahr
Frieda Studer, vormals Narzissenweg 5, im 85. Lebensjahr

Den Hinterbliebenen entbieten wir unser Beileid.

LEBEN UND WOHNEN IM MÄRZ

Tino Küng

März 2010 heisst, dass der Frühling zwar im Kalender steht ...
... dass ein gutes Dach überm Kopf aber immer noch unabdingbar ist.
(aber er wird kommen – der Frühling, früher oder später, bestimmt.)

AGENDA

SENIOREN

Montag, 12.4.2010, 14.00 Uhr Treffpunkt: Freizeitlokal Spannort	**JASSEN** Leit.: Irma Geisseler, Berta Schmid
Mittwoch, 14.4.2010, 13.15 Uhr Treffpunkt: Bahnhofplatz Torbogen Abfahrt um 13.35 Uhr Bus 50	**WANDERN** Leitung: Sophie Marty Beromünster–Herrlisberg
Dienstag, 20.4.2010, 14.00 Uhr abl-Kegelbahn, Weinberglistr. 20a	**KEGELN** Leit.: Anton Glaser, Berta Schmid

AZB
6000 Luzern 4

Nr. 03 / 2010
Adressberichtigung melden

abl magazin

IMPRESSUM

Redaktion
Benno Zgraggen / bz
Redaktionelle Beiträge 03/10
René Regenass / rr
Benno Zgraggen / bz
Gestaltung
Tino Küng
Druck
UD Print AG, Luzern
Auflage
6500 Exemplare

abl
Claridenstrasse 1
Postfach 4053
6000 Luzern 4

E-Mail: info@abl.ch
Internet: www.abl.ch
Telefon: 041 227 29 29
Telefax: 041 227 29 00
Postkonto: 60-1017-1

Darlehenskasse abl
E-Mail: darlehenskasse@abl.ch
Telefon: 041 227 29 11
Postkonto: 60-3666-8

Schalteröffnungszeiten
Mo – Mi 09.00 – 12.00
13.30 – 16.30
Do + Fr geschlossen

Beratungsstelle für Mieterinnen und Mieter der abl
E-Mail: beratungsstelle@abl.ch
Neuweg 23, 6003 Luzern
Telefon: 041 227 29 36

gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

FSC Mix
Produktgruppe aus vorbildlich bewirtschafteten Wäldern und anderen kontrollierten Herkünften
www.fsc.org Zert.-Nr. SQS-COC-100038
© 1996 Forest Stewardship Council

Klimaneutral +++ Climate Neutral
myclimate
Klimaneutral gedruckt

Das nächste abl magazin erscheint am 20. April 2010
Redaktionsschluss: 8. April 2010